



### Das Titelbild

zeigt die drei schweren Hämmer der von Albert Rothmund in diesem Heft vorgestellten Hammer Schmiede in Satteldorf-Gröningen. Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND hat beschlossen, diese Hammer Schmiede zu erwerben und so herrichten zu lassen, daß sie anschaulich den Übergang erkennen läßt von der handwerklichen zur frühen industriellen Fertigung. Damit verweist dieses Dokument der Arbeitswelt und ihrer Geschichte zugleich auf die ebenfalls in diesem Heft abgedruckten Vorträge der TUBINGER TAGE 1979, bei denen unter dem Leitwort *Heimat zwischen gestern und morgen* Probleme von Arbeit und Wirtschaft, von Technik und sozialem Fortschritt behandelt wurden. (Foto: E. Weller)

Wandern ist wieder «in» – das konstatieren die Freizeitforscher. Wir freuen uns darüber, denn das selbstverständliche Gehen in einer und durch eine Landschaft bringt nicht nur körperliche Erholung und gesundheitliche Wiederaufrüstung, sondern schärft auch den Blick für das Geschaute, für Vergangenheit, Gegenwart und, soweit wir dies schon sehen können, auch für die Zukunft.

Die Freizeitindustrie hat sich dafür viel einfallen lassen: Rundwanderwegeführer für den West-, Mittel- und Ostweg ebenso wie für eine Nordrand- oder Südrandlinie, Reisezeitschriften, selbst von Zigarettenfirmen (warum nicht?), ausführliche, kompensierte Kunstwanderbücher, gedruckte Hilfen für das Radfahren und das Wandern auf der präparierten Skiloipe, Bücher fürs Kennenlernen der Gegend um A-Stadt und B-Dorf herum. Man schaue in ein dementsprechend aufgemachtes Fenster einer Buchhandlung: fast alles ist auf dem langsam übersättigten Markt zu haben. Daß diese Bücher uns alle helfen wollen, versteht sich von selbst. Oft sind sie vom Gewicht her schon so schwer, daß wir sie kaum in den Rucksack oder einen anderen Vorratsbehälter hineinpacken wollen. So landen sie im Handschuhfach des Autos oder bleiben im Bücherschrank zu Hause. Vielleicht hilft dies, eine Wanderung vor auszuplanen, was sich durchaus vom grünen Tisch aus bis zu einem gewissen Grade erledigen läßt.

Was wir hier auf Seite 52 beginnen und in lockerer Folge fortsetzen wollen, soll beileibe kein Gegenstück zum Führer des Herrn X oder Y sein, sondern der Versuch, schwäbische Heimat anhand markanter, aber vielleicht doch nicht so gekannter Denkmäler im weitesten Sinn des Wortes zu erfahren. Man könnte das Vorhaben unter die nichtssagende Überschrift «Aufgelesenes am Rande» setzen, weil sich darin Zufallsbekanntschaften, bescheidene «Entdeckungen» spiegeln. Wie es denn so geht: man möchte es anderen mitteilen, berichten. Was hiermit in dieser Zeitschrift geschehen soll. Wir wollen dabei durchaus nicht immer so hoch hinaus wie am Anfang, wo wir die Tausendergrenze unseres Landes bereits überklettern.

Der Autor darf schließlich noch versichern: Alles, was in dieser und den kommenden Folgen vorgestellt wird, ist aufgesucht, erwandert oder erfahren worden. Diese Fußnote scheint notwendig, weil es Reisebücher gibt, die – sagen wir es einmal vorsichtig – aus zweiter Hand «schöpfen». Diese Unart soll jedoch hier in diesen Spalten auf keinen Fall «Heimat» finden.